





Die wahren Mittel
zu einem dauerhaften Frieden,

wurden
bey den christlichen Bayerleichenereimonien 208.

des
MAGNIFICI,

Hochedelgebobhrnen, Besten, Hochweisen, Hochge-
lahrten Herrn,

S E N N R

Christian Gottlieb

Goffmanns,

Hochberühmten Jcti und J. V. Doctoris, Hochverdienten Aelte-
sten Herrn Bürgermeisters und Hochansehnlichen
Oberscholarchen,

den 19. November 1762.

Denen

Hochbetrübten Frauen Töchtern, Herren

Schwieger söhnen, tiefgebeugten Enckeln,

Frauen Schwestern, und vornehmen

Angehörigen,

zu tröstlicher Ueberlegung, aus innigsten Mittheiden,

erwogen

von

Samuel Friedrich Buchern,

Gymnasia Conrectore.

Zittau, gedruckt mit Stremelischen Schriften.



Sogleich der Todesfall des Wohlthätigen hochverdienten Herrn
 Bürgermeisters, hochbestürzte Leidtragende, bey der anhaltenden
 Leibeschwachheit, sowohl Ihnen, als auch allen hochbetrübteten,
 schon einige Zeit, vor Augen geschwebet, da der schönste Baum,
 wenn er beständig von Wetter, Sturm und Winden zu Grunde gerichtet
 wird, endlich darnieder schlagen muß: So scheinen wir doch daraus
 keinen wahren lebendigen Trost, wieder die Traurigkeit und Betrüb-
 nis der Seelen, zu erlangen. Dahero wir, mit allen gläubigen Kin-
 der Gottes, die rechte Ruhe und Stille der Seelen, in den ewigen und him-
 lischen Gütern finden. Es ist weltbekand, daß die schwere und gefährliche Re-
 gierungslast, bey den vielen und ungläublichen Drangsalen, die bey den Kriegs-
 Unruhen ganz unerträglich gewesen, den Wohlthätigen dergestalt ermüdet,
 daß er, zu großem Leidwesen der hochwerthbesten Seinigen und der ganzen
 Stadt, nothwendig zu seinen Vätern muß versammelt werden. Und dieses
 häuffet auch die blutigen Thränen der tiefgebeugten Leidtragenden und aller
 Einwohner, der übergroße Schmerz, bey dem ausgepresstem Ach und Wehe,
 ist ohne Tadel. Die Bängigkeit des Herzens kan Niemand heilen, als der
 Vater des Trostes und der Barmherzigkeit, der die tiefen Wunden geschlagen
 hat. Denn dieser zeigt uns die rechten Mittel zu einem beständigen und
 dauerhaften Frieden. Folgen wir dem großen Friedensfürsten, nach dem
 izeigigen Sonntagsevangelio: Gebet dem Kayser, was des Kayfers ist,
 und Gott, was Gottes ist, so wird uns der irdische Friede dieser Welt,
 der geistliche Seelenfriede mit Gott, und endlich der ewige himmlische Friede
 der Auserwählten, als eine dreysache herrliche Krone, umfahen immer und
 ewiglich. Und diese zwey Stücke halten wir vor wahre Mittel zu einem be-
 ständigen und dauerhaften Frieden. Es haben sich zwar, zu allen Zeiten,
 gelehrte Männer gefunden, welche, bey entstandenen blutigen Kriegen, so ge-
 nannte Präliminarien, zu einem beständigen und dauerhaften Frieden, in
 ihren Köpfen ausfinden wollen, gleich als ob sie, in der Staats Wissenschaft,
 allein Meister von hohen Sinnen wären, und in die geheimen verborgenen Ca-
 binete der hohen Häupter vollkommen hineinsehen könnten; Allein es ist eine
 große menschliche Schwachheit. Die treuen Lehrer der Kirchen und Schulen
 mögen zwar die wahren Mittel zu einem erwünschtem Frieden an die Hand ge-
 ben, daß wir, wenn wir die Früchte der irdischen Ruhe genießen wollen, zu-
 förderst Friede mit Gott und unsern Herrn Jesu Christo machen müssen,
 damit der beständige und immerwährende Friede in jener Ewigkeit erfolge;
 Aber einen beständigen und dauerhaften Frieden kan Niemand, in dieser
 Sterblichkeit, versprechen, als welcher ein Problema und nichtiger Traum, so
 lange Welt Welt bleibet. Denn weil alle Reiche der Welt, nach Christi und
 der Apostel Verkündigung, in Argen liegen, die sündliche Unart ihre alte Schlan-
 genhaut niemals ableger, die Kinder dieser Welt die von Gott ausgefendete



Friedens Boten nicht annehmen, sondern die Ruchlosigkeit, mit allen Sünden, Schanden und Lastern, bey den letzten greulichen Zeiten, in der Finsternis dieser Welt, beständiglich herrschet: So schencket uns GOTT zwar, nach seiner Güte, Gnade und Barmherzigkeit, damit nicht alles untergehe, und das Schreyen einiger Frommen noch erhöret werde, auf eine Zeitlang, den irdischen Frieden: Allein seine strenge Gerechtigkeit erfordert auch, daß er, wegen unsrer Missethaten, bald wieder mit Krieg, Theurung, Hungersnoth, Pestilenz und andern Plagen, so gewaltig und so lange, unter uns predige, bis daß wir es fühlen, und seinen Schirm und Schug, in gläubiger Zuversicht und heiligen Verlangen nach dem Reiche GOTTES und seiner Gerechtigkeit, treulich und inbrünstig suchen. Die Academie der gelehrten Wissenschaften zu Paris hat die Frage zu einem gewöhnlichen Preiß aufgegeben, wie einem Staate, in welchem die verderbten Sitten überhand genommen, könne geholfen werden? Wenn man uns die Frage vorlegte, wie ein Land, daß durch den schädlichen Krieg verderbet worden, zu retten sey? So könnten wir die Antwort geben: Ihr Großen und Kleinen, machet Friede mit GOTT! Gebet dem Kayser, was des Kayfers ist, und GOTT, was GOTTES ist! So wird GOTT euch wiedergeben, was euer ist. Was gehöret aller Obrigkeit? Gebet, Ehre, Furcht, Liebe, Gehorsam und Schoß, dem solches gebühret, Rom. 13, 7. Ehrer den König, 1. Petr. 2, 17. Welche GOTT fürchten, halten ihren Regenten in Ehren, Syr. 10, 24. Das sind wir der Obrigkeit schuldig, daß sie sind Götter und Befalbre des HERRN. Paulus ermahnet uns alle hierzu, daß man, für allen Dingen, zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Dankfagung für alle Menschen, für die Könige, und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Erbarkeit, 1. Tim. 2, 12. Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung, es sey dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm zur Rache über die Uebelthäter, und zu Liebe den Frommen, dann das ist der Wille GOTTES, 1. Petr. 4, 43. Bey den ersten Monarchien ward schon ein gewaltiger Streit erregt, welcher, unter den hohen Häuptern, der Große und König aller Könige solte genennet werden. Die Aegyptischen und Persischen Könige wolten sich diesen Titul allein anmassen. Wenn wir heut zu Tage diese Frage aufwerffen sollten: So würden wir zwar als Christen, dem großen GOTT und unserm Heylande IESU CHRISTO solche hohe Ehre allein zueignen, wie auch Paulus bezeuget; Der Selige und allein Gewaltige, der König aller Könige und HERR aller HERREN, der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnet in einem Lichte, da Niemand zukommen kan, welchen kein Mensch gesehen hat, noch sehen kan, welchem sey Ehre und ewiges Reich, Amen, 1. Tim. 6, 15, 16. Allein bey den gottlosen Weltkindern ist der Satan der größte Fürste und Monarche, dem sie Schoß und Zinse reichlich darbringen. O wie schändlich wird der Fürste dieser Welt, das ist, der unsinnigen Welt-Kinder, der in den Klüften, das ist, in den Eitelkeiten und Finsternis dieser Welt, herrschet, täglich angebetet. Hier bringet ein Geizwanst und Mammons-Diener, bey seinem ungerechten Goldklumpen, Schoß und Zinse die Fülle. Hier



werden zur Hoffart, Pracht, Uebermuth, zur Wollust und Heppigkeit, zur Schwelgerey und zum Prassen die reichsten und fettesten Opfer dargeleget. Aber wenn die hohe und niedere Obrigkeit schuldigen Schoß und Zinse einfordert, so sind wir arm. O was vor ein Wimmern und Wehklagen läset sich hier und da hören. Was ist es, also Wunder, daß Gott ofters Schoß und Zinse durch Kriegs-Knechte eintreibet. Gebet also dem Kayser, vielmehr, das ist jeder Obrigkeit, was des Kayfers ist. Das andere und zwar das fürnehmste Mittel zum Frieden heißet: Und Gotte was Gottes ist. Die Seele gehöret Gott, und zugleich der Leib, daß wir unskäflich behalten werden, bis auf den Tag des Gerichts. Eine Christliche Obrigkeit giebet Hertz und Sinn dem Schöpffer Himmels und der Erden. Ein treuer Regente liebet Gerechtigkeit, und seinen Gott von ganzen Herzen, von ganzer Seelen, von ganzen Gemüthe und von allen Kräften. Er belohnet das Gute, und bestraffet das Böse. Er hegt keinen Brief, nach welchem die Diebe und Mörder frey gesprochen, die Unschuldigen, Armen, Wittwen, Waisen und Fremdlinge unterdrückt werden. Denn das unschuldig vergossene Blut schreyet, wie dort des Abels, zu Gott um Rache, und der Herr erhöret das Gebet der Gerechten. Und also sollen wir, in allen Ständen, Gott fürchten, wenn wir den leiblichen, geistlichen und ewigen Frieden erlangen wollen. Gott hatte auf uns, als eine güldne Münze, sein Ebenbild geprägt: Aber, durch des Satans List, erschiene das heftliche Sündenbild. Die alten Völcker, und absonderlich die Griechen, hatten auf ihren Münzen allerhand Thiere abgebildet. So machet es noch heut zu Tage die verkehrte Welt. Die Gottlosen prägen in ihr Hertz den Dagon, Moloch, Melechet des Himmels, Aitharoth, Sirenen, Harpyiin, und sind reißende Wölffe. Die Gerechten erwählen vielmehr, mit dem Wohlseiligen, das Bild des Glaubens, das Bild der Liebe, der Gerechtigkeit und aller Tugenden. Sie freuen sich, wenn sie den Frommen ein Schutz und Schirm seyn können, und solche werden, da sie viel zur Gerechtigkeit beygetragen, leuchten wie die Sonne in des Vaters Reich, immer und ewiglich, und gelangen zu einem beständigen und dauerhaften Frieden, wie der Wohlseilige, im Reiche der ewigen Glorie und Herrlichkeit. Der große Friedensfürst sey auch aller Hochbetrübten Schirm und Schild, bis wir kommen in die rechte Friedensstadt! Denn,

Welt, bey dir ist Krieg und Streit,

Nichts, als lauter Eitelkeit;

In dem Himmel allezeit,

Friede, Freud und Seligkeit.



Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3
001 535 250



TA-00L

Felger

10/7
10/8





inlere Opfer darbringen, so ereignet sich ein reicher
 chen übermachten Greueln, der Obern, und Gottes-
 nan wird hier zwar einwenden, in dem Evangelii-
 rey. Allein was vor schreckliche Greuel gehen im-
 get, Tag und Nacht, vor dem Greuel des Mam-
 n! Ach was vor eine grosse Schaar beuget die
 des Fress- und Schmaufgößen! Wie viele fallen
 des Hochmuths nieder! Ach was vor eine Men-
 n! Wie schändlich wird noch, bey den sehr be-
 r Thorheit angebetet, daß wir andere Greuel der
 Wir müssen leider mit Esaia, Christo, den Evans-
 Das Herz dieses Volcks ist verstocket, und sie
 ernen mit ihren Augen, Ies. VI, 9. AEt. XXVIII,
 edensart von dem Balsamiren entlehnet zu seyn,
 rpers mit Kalk, und andere Materien verstopfte.
 läubigen, verstopffet die Ohren der geistlich Tod-
 zeiten, daß sie schweben wie die Todten, daß kein

Die wahren Mittel
 zu einem dauerhaften Frieden,

wurden

bey den christlichen Bayerleichen Ceremonien

208.

des

MAGNIFICI,

Hochedelgebohrnen, Besten, Hochweisen, Hochge-
 lahrten Herrn,

S E N N R

Christian Gottlieb
 Hoffmanns,

Hochberühmten Jcti und J. V. Doctoris, Hochverdienten Älte-
 sten Herrn Bürgermeisters und Hochansehnlichen
 Oberscholarchen,

den 19. November 1762.

Denen

Hochbetrübten Frauen Töchtern, Herren
 Schwiegersöhnen, tiefgebeugten Enckeln,
 Frauen Schwestern, und vornehmen
 Angehörigen,

zu tröstlicher Ueberlegung, aus innigsten Mitleiden,
 erwogen

von

Samuel Friedrich Buchern,

Gymnasii Conrectore.

Sittau, gedruckt mit Stremelischen Schriften.



Esu Christ, meinem Arm thu ich
 , und ruhe fein, kein Mensch kan
 us Christus Gottes Sohn, der
 ir aufthun, mich führen zum
 gen Leben.

